



Foto: elkb/mck

Liebe Leserinnen und Leser,

diesmal ein ganz anderes Titelbild als bisher. Statt eines Fotos von unseren StipendiatInnen nun ökumenische Kirchenverantwortliche. Das Bild stammt von der Frühjahrssynode der bayerischen Landeskirche Ende März in München. Hier wurde der neugestaltete Partnerschaftsvertrag mit der „Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in Zentralamerika“ (CILCA) unterzeichnet. Erstmals 1995 geschlossen, wird dieses Abkommen – sowie der „Dreiervvertrag“, in den auch die lutherische Kirche in Brasilien einbezogen ist – in regelmäßigen Abständen überprüft und bekräftigt. Diese Verträge bilden nicht zuletzt den Rahmen für unsere Stipendienarbeit.

In der Partnerschaftvereinbarung heißt es über die Vertragspartner: *„Damit wollen sie sich wechselseitig fördern durch die ihnen von Gott anvertrauten Gaben und Güter. Sie sehen dabei die Gemeinsamkeiten, die aus der lutherischen Tradition und Ethik erwachsen, sie nehmen in postkolonialer Bewusstheit aber auch die Unterschiede der jeweiligen Situation, Struktur und Kirchenverfassung wahr. Sie wollen zum Wachstum einer erkennbaren und erlebbaren Gemeinschaft ... beitragen.“*

Während wir, weltweit gesehen, ein Auseinanderdriften der Blöcke und Staaten feststellen, kommt es im Bereich der Kirchen zu immer neuen Bemühungen, der in Christus gestifteten Einheit besser zu entsprechen. Die Kirchen gehen aufeinander zu und nehmen viele Menschen dabei mit. Angesichts der kritischen Situation unserer Welt und der zunehmenden Ohnmacht, die jede/r Einzelne gegenüber den globalen Herausforderungen empfindet, werden Zeichen eines möglichen Engagements gegeben – in kirchlichen Vereinbarungen, aber auch in kleinen Initiativen. Jeder kann etwas tun zur Verbesserung der Lebensbedingungen in dieser Welt. Gott hat Gutes vor mit seinen Geschöpfen – und als Christenmenschen dürfen wir dafür Zeugnis ablegen.

Für unsere Stipendienarbeit heißt dies, dass wir jungen Menschen in Zentralamerika helfen wollen, ihre Zukunft im eigenen Land zu sehen und nicht in der Migration in die USA oder nach Europa. Welchen Kindern und Jugendlichen wir dabei helfen, können wir von uns aus in Deutschland nicht entscheiden. Wir nutzen den Rahmen der kirchlichen Vereinbarungen, der sicherstellt, dass kontinuierlich engagierte, lernwillige,

bedürftige Kinder und Jugendliche in Zentralamerika vorgeschlagen und dann auch in Schule, Uni oder Berufsausbildung begleitet werden. Zu welchen schönen Ergebnissen das führt, ist in dieser Revista wieder zu lesen. Leider sind auch Abbrüche zu beklagen – oft massiven widrigen Umständen in den armen Ländern Zentralamerikas geschuldet. Auch darüber berichten wir.

All dies aber wäre nicht zu denken ohne Ihre Unterstützung, um die wir Sie wieder bitten. Wir wissen, dass es viele Nöte in unserer Welt gibt. Dass Sie aber auch für die Zukunft junger Menschen in Zentralamerika ein offenes Herz haben, ist nicht selbstverständlich und großen Dankes wert.

Ich wünsche Ihnen – auch im Namen des Revista-Teams – ein frohes Pfingstfest in der Liebe, Freude und weltweiten Gemeinschaft, die der Heilige Geist schenkt

Ihr

Foto: Freude über die Partnerschaft – Lateinamerikabeauftragte Kerstin Schönleben, Direktorin Gabriele Hoerschelmann, Leitender Bischof Fredrick Shoo (Tansania), Präsident Rolando Ortez (Honduras), Kirchenpräsidentin Silvia Genz (Brasilien), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, OKR Michael Martin, Generalsekretär Robert Kitundu (Tansania)

✚ Einladung ✚

Der Kirchentag zieht viele Gäste aus der weltweiten Ökumene an. Einige Besucher aus unseren Partnerkirchen in Zentralamerika bleiben noch zu ökumenischen Begegnungen in Bayern. Wir haben sie für den Sonntag nach dem Kirchentag eingeladen. Am 18. Juni, 9:30 - 15:00 Uhr, feiern wir gemeinsam mit ihnen unser Sommerfest – Beginn mit dem Gottesdienst. Für die musikalische Gestaltung sorgt wieder Dr. Tito Gómez, Nürnberg, mit seinen Musikern. Dazu laden wir Sie herzlich nach Pöcking (Pixisstr. 2) ein. Für Speis und Trank wird gesorgt. Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail (siehe Rückseite) erleichtert die Vorbereitung.

Inhalt

Eine Jugend in Zentralamerika	2
StipendiatInnen	3
Infos aus Zentralamerika	8
Mission EineWelt	10
Büchertipp	12
Kurz gemeldet	13
Stiftungsleben	14
Letzte Seite	16

Eine Jugend in El Salvador

Ich heiße Cynthia Belinda und ich bin 17 Jahre alt. Gemeinsam mit meiner Familie lebe ich in San Salvador / El Salvador.

Die schulische Ausbildung bestimmt mein Leben sehr. Ich bin Schülerin in einer katholischen Schule, die von einem katholischen Frauenorden geleitet wird. Ich bin in der ersten Klasse der Oberstufe. In diesem Schuljahr habe ich 45 Schulstunden in der Woche – meist muss ich bis in die Nacht hinein arbeiten, um meine Hausaufgaben zu erledigen und zu lernen.

Die religiöse Erziehung ist Bestandteil des Schulunterrichts, darum habe ich Religionsunterricht. Das ist nicht üblich in Schulen in El Salvador. Zudem gibt es viele religiöse Feiern. Die christliche Orientierung der Schule ist wichtig für mich. Es ist gut, dass ich mit meinen Eltern über das, was wir im Religionsunterricht lernen, sprechen kann. Sie sind beide Pastoren der Iglesia Luterana Salvadoreña. Dadurch lerne ich auf der einen Seite die Sicht der römisch-katholischen Kirche kennen, auf der anderen Seite kann ich für mich klären, was das für mich als lutherische Christin bedeutet. Die Schule ist tolerant und ich habe die Möglichkeit, die Position der lutherischen Theologie uneingeschränkt einzubringen.

Ich bin besonders an den Fächern interessiert, die sich mit sozialen Themen, Literatur und mit anderen Ländern und Kulturen beschäftigen. Ich lese zudem viel über andere Religionen, Kulturen und Lebensumstände. Lesen ist eine meiner Leidenschaften.

Mein großes Interesse ist meine schauspielerische Ausbildung in einer Theatergruppe. Ich habe auch eine Sprecherausbildung in einem Radio gemacht. Im vergangenen Jahr haben wir in der Kunstschule, in der die Theaterausbildung stattfindet, ein Theaterstück aufgeführt – ich durfte die Hauptrolle spielen. Diese Kunstschule ist Teil der Arbeit des Ministeriums für Kultur. Wir werden das erarbeitete Stück auch im Nationaltheater von El Salvador spielen.

Auch in der Kirchengemeinde, in der meine Eltern als Pastoren arbeiten, bin ich engagiert. Ich bin Gitarristin in der Musikgruppe, die in den Gottesdiensten die Lieder und die Liturgie begleitet. Ich übernehme auch andere Aufgaben wie z.B. Lesungen und Gebete. Ich habe zum Beispiel mit meinem Vater eine Predigt gestaltet.



Theatervorstellung in der Schule

Im vergangenen Jahr nahm ich an der Fortbildung für Katecheten und Evangelisten teil. Dies ist in diesem Jahr schwierig geworden, da ich auch am Nachmittag Unterricht habe.

Mit meinem kirchlichen Engagement setze ich eine Familientradition fort. Mein Großvater war einer der Gründer der heutigen lutherischen Kirche. Mein Vater war ebenfalls Pastor. Er hat in Mexiko Theologie studiert. Er wurde jedoch in der Zeit des Bürgerkrieges im Jahr 1984 von Soldaten ermordet. Meine Tante



Erste Predigt

ist ebenfalls Pastorin. Der Glaube ist für mich wichtig und das Engagement in der Kirchengemeinde ist ein Teil meines Lebens geworden. Ich bin sehr froh, dass ich im Glauben ein gutes Fundament für mein Leben gefunden habe.

Die Musik ist ein weiterer wichtiger Teil meines Lebens. Ich bin ein großer Fan von BTS und weiteren Gruppen von K-Pop. Viele meiner Freundinnen teilen mit mir diese Leidenschaft.

Ich lebe in einem Land, das in den zurückliegenden Jahren stark durch die Kriminalität der Banden geprägt wurde. Dadurch wurden viele Möglichkeiten der Gestaltung des Lebens stark eingeschränkt. Immer musste man mit den Gefährdungen und auch der Angst umgehen. Zur Zeit ist aber die Kriminalität durch die Maßnahmen der Regierung sehr zurückgedrängt. Das Leben ist sicherer geworden. Präsident Bukele, die Regierung und das Parlament versuchen, durch radikale Aktionen die Lage in El Salvador zu verbessern.

Wenn ich in meiner Klasse mit meinen Klassenkameraden über Politik spreche, höre ich von ihnen im Hinblick auf den Präsidenten und die Arbeit der Regierung fast ohne Ausnahme



Cynthia als Mitglied der Musikgruppe in der Gemeinde

positive Bewertungen. Die meisten meiner Lehrerinnen und Lehrer sprechen ähnlich.

Natürlich beschäftigt mich meine Zukunft sehr. Von der Lebenssituation im Land hängt sehr viel ab. Ich hoffe, dass es eine gute Entwicklung gibt. Auch denke ich darüber nach, was ich nach der Beendigung der Schule im Jahr 2024 machen werde. Es steht für mich fest, dass ich studieren möchte. Ich habe viele verschiedene Interessen. Eine Möglichkeit ist, dass ich im Hinblick auf meine künstlerischen Interessen ein Studium beginne. Aber auch ein Lehramtsstudium ist möglich, um als Lehrerin zu arbeiten.

El Salvador bietet vielfältige Möglichkeiten für ein Studium. Ich kann mir aber auch vorstellen, einen Teil meiner Ausbildung in einem anderen Land, z. B. Deutschland, zu absolvieren.

Wichtig ist mir aber auch zu versuchen, an dem Platz, den ich einnehme, für mein Land El Salvador und auch für meine lutherische Kirche Gutes zu bewirken.

Cynthia Belinda

Alle Bildrechte diese Seite: Cynthia Fernández de Johnke

Stipendiatinnen & Stipendiaten

* = Neue StipendiatInnen

★ = Sternstundenkinder

El Salvador

Aurora	Journalistik	
Carlos	Informatik	
Balduino	Informatik	
Fátima	Sozialarbeit	
Fernando	Kommunikationswissenschaft	
Saira	Bachillerato Bilingue	
Cynthia ★	Schulabschluss	
Heysel	Schulabschluss	
Paulo	Schulabschluss	
Kenia ★	Schulabschluss	
Marvin	Jura	
Diego ★	Schulabschluss	
José Elias	Informatik	
Johanna *	Krankenpflege	
Emerson * ★	Schulabschluss	
Reina * ★	Schulabschluss	
Oneyda *	Englisch	
Juber * ★	Schulabschluss	

Nicaragua

Jonathan	Betriebswirtschaftslehre	
Indira	Englisch	
Ken	Buchhaltung	
Nayelis	Medizintechnologie	
Roniel	Buchhaltung	
Yanelkis	Krankenpflege	
Reddyn	Automechanik	
Engel ★	Schulabschluss	
Xiurel ★	Schulabschluss	
Maurianis ★	Schulabschluss	
Javier ★	Schulabschluss	
Angeles * ★	Medizintechnik	
Darling * ★	Medizintechnik	



Costa Rica

Lilibeth	Betriebswirtschaft
Deimer	Lehramt
Nicole	Schulabschluss
Naidelyn	Erziehungswissenschaft
Joselyn	Schulabschluss
Erika *	Sonderpädagogik
Ashley ★	Schulabschluss
Cherelin ★	Schulabschluss
Joseph A. ★	Schulabschluss
Marilyn ★	Schulabschluss
Nerbin ★	Schulabschluss
Maria L. ★	Schulabschluss
Yorkin * ★	Schulabschluss
Jeimy *	Schulabschluss
José *	Schulabschluss
Madyson *	Schulabschluss

Honduras

Alicia	Krankenpflege	
Gina	Krankenpflege	
Ailyn	Schulabschluss	
Antonio ★	Schulabschluss	
Angeles ★	Schulabschluss	
Sury ★	Schulabschluss	
Lenis	Friseurin	
Ana	Kosmetikerin	
Astrid	Schulabschluss	
Stepp ★	Schulabschluss	
Giancarlo ★	Schulabschluss	
Daylin ★	Schulabschluss	
Leonela ★	Schulabschluss	
Carlos D *	Fachabitur Informatik	
Carmen * ★	Fachabitur Finanzwesen	
Genesis *	Naturwissenschaftlerin	
Jeremy *	Kosmetikerin Schulabschluss	
Helen *	Fachabitur Finanzwesen	

StipendiatInnen 2023

In diesem Jahr können wir zehn StipendiatInnen zu Abschlüssen ihres Studiums bzw. ihrer Berufsausbildung gratulieren. Dazu kommen die jungen Leute, die das Abitur oder einen anderen Ausbildungsabschnitt geschafft haben. Stolz präsentieren sie ihre Urkunden auf den folgenden Seiten. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich zu ihren Ergebnissen und wünschen einen weiteren guten und erfüllten Lebensweg. Einige von ihnen fördern wir auch im nächsten Ausbildungsabschnitt. Leider haben wir auch eine ganze Reihe von Abbrüchen (12) zu verzeichnen. Das sind zum einen Teil immer noch Effekte der Corona-Jahre, die sich in Zentralamerika deutlich stärker auswirkten als bei uns. Mehrere Jugendliche mussten sich aufgrund von Krankheiten in der Familie abmelden. Dann müssen auch sie zum Lebensunterhalt beitragen. Dazu kamen weitere Gründe wie das fehlende Netz bei Fernunterricht, das beson-

ders in den Indigenengebieten, aber auch in anderen ländlichen Regionen zum Ausbildungsabbruch zwang. Schließlich gab es auch eine verstärkte Migration, aber auch Binnenwanderung, die zum Abbruch von Kontakten und damit zum Ausscheiden aus der Förderung führten. Bei alledem müssen wir mit unseren Partnerkirchen überlegen, wie wir die Begleitung unserer StipendiatInnen noch verstärken können.

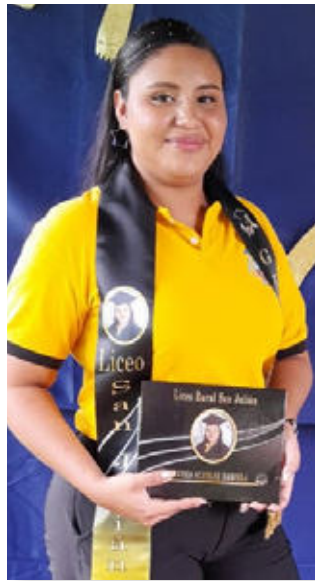
Bei den Sternstundenkindern traten wenige Veränderungen ein. Und da wir auch wieder 17 neue Bewerbungen akzeptiert haben, blieb die Zahl unserer StipendiatInnen konstant (insgesamt 65). Wir stellen in diesem Heft „unsere Abschlüsse“ sowie die neuen StipendiatInnen aus Costa Rica vor. Die Neuzugänge aus den anderen Ländern folgen in der Herbst-Revista. Die Vorstellungen schrieben wieder Walter Kaiser, Ingrid Keil und Ernst Quester.

Schulabschluss



Daniela (CR)

ist neunzehn Jahre alt und lebt mit ihren Eltern und ihrer Schwester in El Jardín im Tiefland von Costa Rica. Sie arbeitet zusammen mit dem Pastorenehepaar Samuel Clemente Vera und Miriam Cainicela Sanabria in der Kirchengemeinde „Santuario de vida El Jardín“ in der Jugendgruppe und dem Kinderkreis mit. Auch engagiert sie sich für eine Stärkung des Jugendnetzwerks der lutherischen Kirche in Costa Rica. Im Liceo Rural San Julián hat Daniela das Colegio mit Erfolg (Bachiller en educación media) abgeschlossen. Sie möchte Zahnmedizin studieren, „weil sie gern hilft und weil es das Studium ist, das ihr am besten gefällt“.



Allan (ES)

Der achtzehnjährige Allan Ariel Monroy Rodríguez lebt bei seinen Eltern und seiner Schwester in San Salvador. Sein gehbehinderter Vater Donal ist Pfarrer in der Gemeinde „La Resurrección“ in San Miguel/El Salvador. Die Mutter Roxana wurde 2017 in ihrer Ausbildung als Kosmetikerin gefördert. Allan hat die Sekundarschule am Bildungszentrum für Sonderpädagogik für Kinder mit Behinderungen El Progreso mit sehr guten Noten abgeschlossen. Er will in demselben Bildungszentrum eine berufliche Ausbildung beginnen, da es auf dem normalen Arbeitsmarkt wenig Chancen für ihn gibt.



In seiner Kirchengemeinde hilft er in der Bibelschule mit, im Chor ist er Mitglied der Tamburingruppe, und er hat an Schulungen für Umwelt und Klimaschutz teilgenommen.

Er liebt seine „Fe y Amor“-Gemeinde in San Juan Opico, wo er sich beheimatet fühlt.

Allan ist ein zufriedener Mensch, er dankt in erster Linie Gott und dann „jedem Bruder und jeder Schwester, die zur Stiftung gehören, in der Hoffnung, dass sie mit viel Liebe noch mehr Jugendlichen helfen können, die den Wunsch haben, weiter zu lernen“.

Heysel (ES)

Die neunzehnjährige Stipendiatin Heysel Alexandra lebt in Mejicanos, einem Vorort von San Salvador, der Hauptstadt von El Salvador.

Heysel lebt bei ihren Großeltern väterlicherseits und bei ihrem Onkel. Sie hat zwei Brüder, die Mutter ist verstorben. Der Vater ist Motorista (LKW-Fahrer) mit unregelmäßigem Einkommen. Heysel konnte das dritte Jahr der Fachhochschulreife unter vielen Opfern der Großmutter mit sehr guten Noten abschließen. Sie hat nun mit ihrer akademischen Ausbildung in Krankenpflege an der Nationalen Universität von El Salvador (UES) begonnen. Im Jahr 2027 kann sie fertig sein. In der Kirchengemeinde hilft sie bei vielen Aktivitäten in der Jesus-Jugendgruppe, beim Verkauf von Gelee und in den Sonntagsgottesdiensten. Sie dankt der Döbrich-Stiftung für alle Hilfe in den drei Jahren des Kollegiums und vertraut darauf, dass sie ihr auch weiterhin hilft, ihr Studium durchzuführen.



Sandra (ES)

Die achtzehnjährige Sandra lebt mit ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester in Santa Tecla, einer Stadt 6 km westlich von San Salvador. Die Mutter hat Arbeit, deshalb ist die finanzielle Situation derzeit stabil. Sandra machte ihr Abitur in der Allgemeinen Oberschule des katholischen Alberto Masferrer Schulzentrums. Dieses Jahr wird sie an der Universität José Matías Delgado das Studium Agrobiotechnologie beginnen.

In ihrer Kirchengemeinde „Resurrección“ (Auferstehung) hilft sie besonders in der Jugendgruppe bei verschiedenen Aktivitäten mit. Wichtig ist ihr, andere Jugendliche zu inspirieren, den eigenen Weg zu gehen, wie es auch ihr gelungen ist. Ihre Mentorin ist die Pastorin Guadalupe Cortez. Sandra dankt der Döbrich-Stiftung für das Stipendium, das eine große Hilfe und Motivation gewesen ist, die Schule abzuschließen. Mit ihrem Studium hofft sie, auch mehr zur Gesellschaft beitragen zu können.



Shizeely (HO) ist neunzehn Jahre alt und lebt mit einem Bruder und ihrem alleinerziehenden Vater, der als Berater in der ICLH (Christlich-Lutherische Kirche in Honduras) arbeitet, im Haus der Großeltern. Sie ist in der Gemeinde „El Señor es nuestro Pastor“ in der Armensiedlung Villa Nueva bei Tegucigalpa engagiert. Dort unterweist sie als Lehrerin die Kinder der Sonntagsschule und nimmt an entsprechenden Schulungen der ICLH teil. Shizeely erlernte Gitarre und spielt in Gottesdiensten und bei besonderen Veranstaltungen der Kirche. 2020 gewann sie ein staatliches Stipendium in einem Programm mit der Bezeichnung Empower Honduras, bei dem sie sich viel Wissen angeeignet hat.

Shizeely absolvierte 2022 ihren „Bachiller Técnico Profesional“ in Informatik mit Ausrichtung auf Robotik mit sehr guten Noten. Sie dankt Gott, ihrer Kirche und der Stiftung für das Vertrauen und die Unterstützung. So konnte sie erfolgreich ihre Ausbildung am Instituto Técnico Honduras beenden.



Reddyn (NI) lebt mit seinen Eltern und zwei Geschwistern zusammen in Chinandega im Nordwesten von Nicaragua. Seine Mutter ist Grundschullehrerin, der Vater Bauer, dessen Ernteertrag witterungsabhängig schwankt.

Reddyn lernte zwei Jahre am nationalen Technologischen Institut (INATEC) „Técnico en Mecánica Automotriz“ (Techniker der Automechanik). Nun ist er zur Universidad Tecnológica in León gewechselt, nachdem er das Studienjahr 2022 mit sehr guten Noten beendet hat. Das Studium endet 2027 mit der Prüfung zum Ingenieur für Automechanik. Er will nach seinem Ausbildungsabschluss in seiner Gemeinde ein Unternehmen gründen, da es dort noch keinen Autoservice gibt.

Reddyn ist Mitglied der Kirchengemeinde El Bonete und hilft dort als Praktiker bei vielen Aktivitäten.



Berufsabschluss



Noé (ES) hat die dreijährige Ausbildung zum Automechaniker 2017 begonnen. Wegen Covid 19 hatte er zum Schluss nur noch virtuellen Unterricht. Es gab keine Abschlussfeier. Stattdessen wurde das Diplom einfach per Email geschickt. Ab 2021 studierte Noé nach der Fachschule in der Institution ITCA FEPADE (Instituto Tecnológico centroamericano - Fundación Empresarial para el Desarrollo educativo), um dort innerhalb von 2 Jahren Ingenieur im Bereich der Automobilmechanik zu werden, denn er hat das Ziel, einmal eine eigene Kfz-Werkstatt zu betreiben.

Nach den ersten 3 Monaten im Jahr 2021 wurde in El Salvador eine Quarantäne verhängt und der Unterricht via Zoom gehalten. Eigentlich wären 90% praktische Inhalte und 10% Theorie vorgeschrieben gewesen, aber letzten Endes war es genau andersherum. Noé fiel es am Anfang schwer, dem Online-Unterricht zu folgen, aber er hat es letztendlich gemeistert. Dazu kam sein Engagement in der lutherischen Auferstehungsgemeinde mit der Jugend und den Pastoren bei vielen Aktivitäten und Veranstaltungen der Kirche.

Die Graduierung ist am 18 August 2023. Noé schreibt: „Ich danke der Döbrich-Stiftung für die Unterstützung, die sie mir in den zurückliegenden Jahren gegeben hat. Ohne Sie wäre die Fortsetzung des technischen Studiums nicht möglich gewesen. Ich wünsche Ihnen viel Segen und Gott schütze Sie alle“.



Studienabschluss



Brayan (HO) gehört der Gemeinde „Camino de Emaús“ in der Colonia Nueva Suyapa in Tegucigalpa an, wo er sich als Sekretär für das Gemeindeteam und als Schatzmeister der Jugendgruppe um das gemeindliche Leben kümmert. Gern spielt er auch Gitarre und bereichert bei besonderen Gottesdiensten die Gemeinde. Nebenbei hilft er der Familie bei der Finanzierung des Lebensunterhalts, den sie als Kleinhändler bestreitet.

Brayan wurde seit 2015 von der Stiftung gefördert. Er wählte den Studiengang Licenciatura en Informática Administrativa (Verwaltungsinformatik). Damals hoffte er, in sechs Jahren mit dem Studium fertig zu werden. Am Anfang lief alles wie geplant, bevor er dann immer neue Schwierigkeiten meistern musste. Wegen politischer Unruhen in Honduras konnte er 2018/19 viele Kurse an der Universidad Nacional Autónoma de Honduras (UNAH) nicht besuchen. An einen geregelten Studienverlauf war nicht zu denken. Dann kam Corona

Fortsetzung auf Seite 6

Studienabschluss



Fortsetzung von Seite 5

und Brayán konnte an den geforderten Präsenzkursen des praktischen Teils nicht teilnehmen. Auch in der Gemeinde lief außer ein paar Online-Treffen gar nichts. 2021 konnte er dann endlich in virtuellem Unterricht alle erforderliche Kurse abschließen, sodass der Graduierung 2022 nichts mehr im Wege stand. Dazu stellte ihn die ICLH in Teilzeit als technischen Assistenten für das Projekt Tejiendo Redes (Vernetzung) ein, wodurch er seine Familie finanziell unterstützen kann.

Brayán bedankt sich herzlich bei der Stiftung:

„An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen für Ihre Großzügigkeit bedanken, mich mit dem Stipendium für mein Studium zu unterstützen. Dank Gott, meiner Familie und Ihnen konnte ich meine Lizentiatur in Verwaltungsinformatik an der UNAH machen. Meine Freude ist groß! Ich hoffe, dass sich mir weiterhin Türen öffnen, um mich auch im IT-Bereich weiterzuentwickeln. Vielen Dank, dass Sie mir geholfen haben, meinen Traum zu erfüllen. Gott segne Sie.“ ☺



Xochilt (ES) hat im letzten Jahr ihr Studium als Lizentiatin für Sprachen mit Schwerpunkt Tourismus beendet. Dabei war sie, als sie 2015 mit dem Studium begann, gar nicht so sicher, wohin das führen sollte. Sie schwankte zwischen den Möglichkeiten, sich auf Tourismus zu spezialisieren, Übersetzerin zu werden, als Stewardess zu arbeiten. Auch zwischendrin hatte sie weitreichende Pläne: „Wenn Gott es erlaubt, werde ich eines Tages mein eigenes Gästehaus haben und Menschen aus verschiedenen Ländern beherbergen“.

Sie hat dann zügig Englisch und Französisch gelernt, und wieder verfolgt sie große Pläne: „In Zukunft möchte ich weitere Sprachen, Deutsch, Italienisch, Chinesisch und Portugiesisch lernen. Ich plane, mein eigenes Reisebüro aufzumachen oder als Flugbegleiterin zu arbeiten.“



Xochilt wollte das Studium in fünf Jahren beenden, dann kam die Covid-19-Pandemie dazwischen. Der virtuelle Unterricht erforderte viel Disziplin und erschwerte die Aussprache beim Französischlernen. Sie engagiert sich bei der sonntäglichen Arbeit mit den Kindern in ihrer Gemeinde „Jesus de vida“ in

Tecomatepeque Sucatlan in El Salvador. Seit 2021 hat sie ein eigenes Einkommen durch ein kleines Dekorationsgeschäft, das sie eröffnete.

Auch für die Zukunft hat sie wieder Pläne: „Es würde mir gefallen, einen 3-monatigen Kurs für die Zulassung als Flugbegleiterin zu belegen und die deutsche Sprache zu lernen.“

Ihr Dankschreiben endet mit einem Hinweis auf die Herausforderungen der weiterführenden Ausbildung:

„Abschließend möchte ich mich bei Ihnen für die Hilfe und diese großartige Gelegenheit bedanken, weil hier in El Salvador ein Universitätsabschluss sehr wichtig ist. Aufgrund des Einkommensniveaus und der Wirtschaftskrise, mit der wir konfrontiert sind, ist es für Eltern wirklich sehr schwierig, die Kosten für die Ausbildung zu tragen. Und deshalb vielen Dank, denn Bildung ist auf der ganzen Welt die Grundlage für Veränderungen.“

Katherine (ES) wurde 2015 als Schülerin in die Döbrich-Stiftung aufgenommen. 2016 machte sie ihr Abitur. Zunächst wollte sie Englisch (Lic. en Idioma Ingles) studieren, entschied sich aber dann für öffentliches Rechnungswesen (Lic. en Contabilidad Pública). Ihre Gemeinde „Fe y Amor“ in San Juan Opico in El Salvador hat nur 20 Mitglieder. Katherine engagiert sich regelmäßig dort und besonders im Team für „ganzheitliche Gesundheit.“ Hier verwirklichen sie auch Initiativen wie das Sammeln von Plastikflaschen und Blechbüchsen, womit sie die Umwelt unterstützen und gleichzeitig etwas Geld einnehmen für die Finanzierung verschiedener Aktivitäten. Mit ihrer Ausbildung kann sie nun auch behilflich sein bei der Überprüfung der Finanzen der Gemeinde, da sie aktuell den Posten der Sekretärin des Kirchenvorstands innehat.

Katherine bedankt sich bei der Stiftung: „Ich schreibe diesen Brief, um Ihnen allen meinen aufrichtigsten Dank für Ihre Großzügigkeit und Unterstützung durch



ein Stipendium auszudrücken, das ich während meines sechsjährigen Studiums erhalten habe; eine Unterstützung, die motivierend und hilfreich für mich und meine Kernfamilie war. Als ich die großartige Nachricht erhielt, dass ich für ein Stipendium auserwählt war, hat mich das sehr bewegt. Ich bin derzeit Absolventin der Public Accounting-Ausbildung und spezialisiere mich auf internationalen Handel. Mein Diplom werde ich im März 2023 erhalten. Ich hoffe auf Gott, dass diese Art von Hilfe weiterhin jungen Menschen mit geringen wirtschaftlichen Ressourcen gewährt wird. Sie sehnen sich danach, zu studieren, es im Leben zu etwas zu bringen und beruflich zu wachsen, um die Entwicklung unseres Landes voranzutreiben.“ ↪

die Neuen aus Costa Rica *

Jeimy (CR)

Jeimy ist 13 Jahre alt und lebt im Armenviertel La Carpio in einem Dreigenerationenhaus mit Großmutter, Mutter und Bruder. Nur die Mutter hat Arbeit, und zwar als Erzieherin in der Casa Abierta.

Derzeit besucht sie das Ausbildungszentrum José Fidel Tristan. Es ist 48 km entfernt, und sie erreicht es mit dem Bus. Jeimy ist sehr wissbegierig und bringt gute Noten nach Hause. Was die Kirchengemeinde betrifft, so besucht sie den Sonntagsgottesdienst und engagiert sich in der Jugendgruppe. Sie nimmt aber auch an der handwerklichen Gruppe junger Frauen in der Casa Abierta teil.

Außerdem liebt sie es, zu kochen und Musik auf Englisch zu hören. Sie will vielleicht einmal Visagistin (maquillista) werden und träumt davon, Korea, Deutschland oder Schweden aufzusuchen, möglichst gemeinsam mit der Mutter.



Madison (CR)

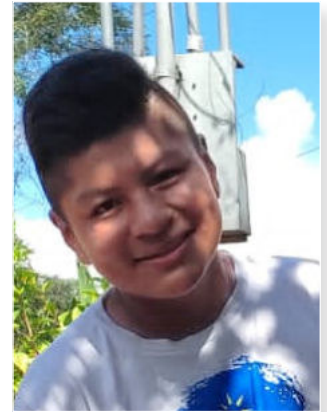


Der sechzehnjährige Madison lebt im Reservat San Juan Cabagra und gehört zum Duriwak-Clan. Den Haushalt bilden seine Mutter, er und drei weitere Brüder. Die Familienverhältnisse sind prekär. Er besucht das Liceo Rural San Rafael de Cabagra, das er bis 2028 abschließen will. Madison liest gern und möchte einmal im Erziehungsbereich tätig sein. In seiner Kirchengemeinde ist er als Jugendleiter aktiv. Sein aktuelles Lebensziel: arbeiten, der Mutter helfen und im Rahmen seiner Möglichkeiten auch der Kirche dienen.

gemeinde ist er als Jugendleiter aktiv. Sein aktuelles Lebensziel: arbeiten, der Mutter helfen und im Rahmen seiner Möglichkeiten auch der Kirche dienen.

Yorkin (CR)

Yorkin ist Indigener aus dem Cabagra-Territorium und gehört zum Duriwak-Clan. Der 13-Jährige lebt mit zwei Brüdern bei der Mutter, die mit Gelegenheitsarbeiten für den Unterhalt der Familie sorgt. Dazu gehört u.a. das Weben von Hängematten, Feldarbeit oder die Ernte des Kaffees. Der Vater ist vor 10 Jahren verstorben.



Yorkin hilft im Haushalt, treibt aber auch gern Sport. Er besucht das Liceo Rural San Rafael de Cabagra und ist aktuell in der 8. Klasse. 2026 möchte er die Schule abschließen und ein Universitätsstudium beginnen. Später möchte er zur Polizei gehen.

Er beteiligt sich am Leben seiner Kirchengemeinde, die gemeinsam Gottesdienst feiert und auch Aktivitäten für Kinder und Jugendliche anbietet.

Erika (CR)

Die 31-jährige Erika aus dem Reservat Cabagra ist verheiratet und hat vier Kinder. Der Mann arbeitet als Tagelöhner, sie verdient mit Feldarbeit und als Haushaltshilfe etwas dazu. Die Indigene studiert Sonderpädagogik und besucht dafür das 25 km entfernte Universitätszentrum Buenos Aires (Puntarenas), das sie zu Fuß und mit dem Bus in zwei Stunden erreichen kann. Das Studium dauert sieben Jahre; sie steht mittlerweile im zweiten Studienjahr.

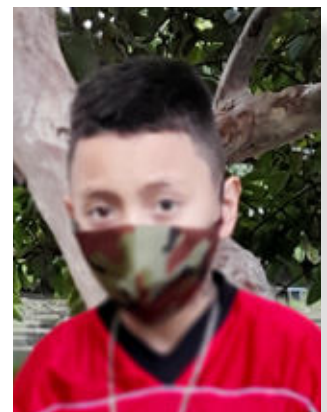


Erika ist Mitglied des Kirchenteams, arbeitet in der Frauengruppe mit und möchte später Jungen und Mädchen ihrer Gemeinde unterrichten. Schon jetzt ist sie Leiterin des Kinderkreises in San Rafael Cabagra.

José (CR)

Der dreizehnjährige José wohnt mit seiner alleinerziehenden Mutter – sie kommt aus Nicaragua – in San Felipe, Alajuelita. Die Familie leidet unter Armut und lebt vom Straßenverkauf. Er besucht die nahegelegene Escuela de Tejarillos. Bis 2027 wird er die Ausbildung abgeschlossen haben.

José besucht auch die Sonntagsschule seiner Kirchengemeinde und nimmt am Jugendkreis teil. Sein Ziel ist es, nach dem Schulabschluss eine Aufgabe in der Kirche zu übernehmen.



Politik und Pandillas (Banden) in El Salvador

Die Regierung hat in El Salvador die Bandenstrukturen zerschlagen. Die organisierte Kriminalität, wie man sie bisher gekannt hat, existiert zurzeit nicht mehr. 92,5 % der Bevölkerung unterstützen die Maßnahmen der Regierung.

Wie kommt es zu dieser hohen Akzeptanz? Seit vielen Jahrzehnten hat die organisierte Kriminalität das Leben zunehmend geprägt. Es gibt ca. 80.000 Bandenmitglieder, die unterschiedlichen, meist konkurrierenden Banden angehören. Alle bisherigen Regierungen haben versucht, die Kriminalität einzudämmen – mit wenig Erfolg.

Seit dem Frühjahr 2022 hat sich die Situation grundlegend verändert. Die Regierung von Präsident Nayib Bukele hat den Ausnahmezustand ausgerufen und einen radikalen Kurs der Bandenbekämpfung begonnen. Auslöser war eine Aktion der Banden. An einem Tag wurden 62 Menschen ermordet (Auf die Größe Deutschlands umgerechnet wären dies ca. 806 Ermordete). Der Präsident und das Parlament haben schnell und hart mit einer Verhaftungswelle reagiert. Bis zum heutigen Tag wurden ca. 66.000 Menschen inhaftiert. Ein neues Gefängnis für 40.000 Gefangene wurde gebaut.

Inzwischen mehren sich zunehmend die Berichte über inhaftierte Personen, die im Gefängnis ums Leben kommen, in der Regel wegen Krankheiten. Mit Sicherheit werden Menschen festgenommen, die nicht kriminell sind, und es wird massiv gegen Menschenrechte verstoßen. (Es gibt auch vereinzelte Entlassungen.) Besonders Nichtregierungsorganisationen und Kirchen klagen die Situation an. Der Minister für Sicherheit hat erklärt, dass er davon ausgeht, dass die inhaftierten Bandenmitglieder nie mehr auf freien Fuß kommen. Es gibt viele Familien, die durch die Verhaftungen oder den Tod von Familienangehörigen betroffen sind.

Trotzdem ist die Akzeptanz der Maßnahmen der Regierung sehr hoch. 92,5% der Bevölkerung (Umfrage Februar dieses Jahres) befürworten sie, obwohl auch die vielen Nachteile und Schwierigkeiten gesehen werden. Der katholische Erzbischof von El Salvador hat das, was viele denken, auf den Punkt gebracht. „Ein Staat muss sich gegen die Kriminalität wehren können und dürfen.“ (Zugleich mahnt er aber auch die Einhaltung der Menschenrechte an.)

Warum die hohe Akzeptanz der Bevölkerung? Bei den Menschen in El Salvador gibt es eine Abwägung. Auf der einen Seite steht das jahrelange Leiden der Menschen durch die organisierte Bandenkriminalität. Auf der anderen Seite stehen die Berichte über menschliche Schicksale durch die Verhaftungen. Dazu kommen noch die rechtlichen Einschränkungen, die alle Bürgerinnen und Bürger betreffen. Das Ergebnis dieser Abwägung ist zurzeit, dass die große Mehrheit der Bevölkerung die Reduzierung der Kriminalität für wichtiger hält und die Maßnahmen der Regierung unterstützt.

Aus deutscher Sicht lassen sich die Auswirkungen der Kriminalität nur schwer vorstellen. Darum einige Beispiele.

Wegzoll:

Wenn Menschen auf dem täglichen Weg zur Arbeit ihr Wohngebiet (und das Gebiet der Bande) verließen, mussten sie einen „Wegzoll“ bezahlen. Bezahlte man nicht, drohten drakonische Strafen – bis hin zum Tod.

Erpressung von Busunternehmen und Taxifahrern:

Busunternehmer und Taxifahrer mussten regelmäßig ihre Erpressungsgelder bezahlen. Die Verweigerung der Zahlung konnte den Tod (meist der Busfahrer) bedeuten, sie wurden erschossen. Dafür gibt es viele Beispiele. Das galt auch für Geschäfte, Transportunternehmen, etc

Bewegungsfreiheit:

Menschen, die in einem von einer bestimmten Bande kontrollierten Gebiet lebten, konnten nicht in ein von einer anderen Bande kontrolliertes Gebiet gehen. So wurden Familien getrennt, Schulkinder konnten nicht zum Unterricht gehen, Verkäufer konnten nicht in anderen Gebieten verkaufen etc. – und immer die drakonischen Strafen – bis hin zum Tod. Ich habe lernen müssen, dass ich nicht jeden Teil von San Salvador ungefährdet betreten darf.

Ermordete Menschen:

Die Zahl der ermordeten Menschen war bereits rückläufig. Trotzdem wurden z.B. im Jahr 2019 in El Salvador ca. 37 Menschen pro 100.000 Einwohner ermordet. Sehr oft handelt es sich bei den Ermordeten auch um die Opfer rivalisierender Banden. Zum Vergleich: In Deutschland geht man von ca. 0,3 Ermordeten pro 100.000 Einwohner aus. Dazu kommen noch die Menschen, die „verschwinden.“ Sie wurden in der Regel auch getötet, sind aber nicht Teil der Statistik. Man kann sich das Leid der Menschen vorstellen.

Es gäbe noch viel mehr Beispiele! Dieses Leid, die Einschränkungen und die Angst sind zurzeit in vielen Gebieten vorbei. So kann



man die große Unterstützung des Handelns der Regierung durch die Bevölkerung verstehen. Es bleibt abzuwarten, ob die Bandenkriminalität auf diese Weise nachhaltig reduziert werden kann und ob die Hoffnungen und die Sehnsüchte der Bevölkerung sich erfüllen.

Hans-Jürgen Johnke

Pfarrer i.R. lebt seit 2013 in El Salvador

Foto (oben): Verlegung von Bandenmitgliedern in das Gefängnislager CECOT in Tecoluca/El Salvador

*Foto Credit: SoloFrank
Creative Commons Attribution Share Alike 4.0 International*

Foto (unten): Mitglieder einer Mara Jugendbande in El Salvador

Foto Credit: Santiago Rodriguez



Der „coolste Diktator der Welt“ und sein Bitcoin-Experiment



Der coolste Diktator der Welt lässt sich von seinen Fans frenetisch feiern.

„Discurso de Nayib Bukele“ von Nayib Bukele, lizenziert als CC BY-SA 4.0.



„Bitcoin El Salvador“ von Prditobanx, lizenziert als CC BY-SA 4.0.

Seit 2001 hat El Salvador keine eigene Währung mehr. Wie in Ecuador gilt hier der US-Dollar als offizielle Währung, während er in den restlichen Ländern Lateinamerikas lediglich als inoffizielle Währung häufig genutzt wird. Damit fehlt der Regierung El Salvadors ein wichtiges finanz- und wirtschaftspolitisches Steuerinstrument. Das nationale Bankensystem ist vom US-Dollar abhängig und für viele Menschen nur schwer zugänglich. Zudem sind Überweisungen migrantischer ArbeiterInnen aus den USA teuer und der Dollar-Kurs maßgeblich von den ökonomischen Entwicklungen in den USA abhängig.

Bitcoin als Wunderwaffe?

Nayib Bukele, Regierungspräsident des Landes seit 2019, hat natürlich hierfür eine moderne Wunderwaffe in petto: Als erster Staat der Welt führte El Salvador 2021 die Kryptowährung Bitcoin als gesetzliches Zahlungsmittel ein. Neben der Unabhängigkeit der USA sollen damit auch die 70% der Bevölkerung, die bislang vom Bankensystem ausgeschlossen waren, elektronische Finanztransaktionen selbstständig durchführen und Überweisungen aus dem Ausland günstig erhalten können. So kam es, dass im September 2021 das Land insgesamt 108 Millionen USD aus der Staatskasse zu einem Kurs von 43.375 USD je Bitcoin in die Währung investierte und weitere geschätzte 200 Mio. USD Steuergelder in die Entwicklung einer elektronischen Geldbörse als Handy-App und die Errichtung verschiedener Bitcoin-Automaten verausgabte.

Das mediale Echo um die Einführung des Bitcoin – selbst angetrieben von Nayib Bukele – war sehr groß, der Effekt aber bislang gering. Im Jahr 2022 gaben laut einer Studie der Universität Zentralamerika in El Salvador (UCA) 76% der Bevölkerung an, den Bitcoin noch nicht genutzt zu haben, 77% halten die Einführung gar für einen Fehlschlag. Auch haben 8 von 10 Unternehmen noch nie

eine Transaktion in Bitcoin erhalten. Sicherlich haben die Währungsturbulenzen aller Kryptowährungen und besonders der Bitcoin-Absturz in 2022 das Vertrauen der Menschen in die Kryptowährung stark beeinträchtigt: Am 01.01.2023 lag der Kurs des Bitcoin bei gerade mal noch 15.512 USD je Bitcoin. Damit haben die staatlichen Anleihen binnen zwei Jahren rd. 64% (!) an Wert verloren. Den Bürgerinnen und Bürgern geht es nicht anders: Wer nicht ständig den Kurs beobachtet und bei Kursstürzen notfalls kurzfristig Bitcoins verkauft, der hat von seinen gesparten 500 USD nur noch 300 USD oder weniger in seiner elektronischen Geldbörse übrig – wenn er überhaupt sparen kann. Hinzu kommt, dass einige Menschen kein Smartphone bzw. kein ausreichendes mobiles Datenvolumen besitzen, um ständig den Kurs im Auge zu haben. Nicht verwunderlich, dass die Kryptowährung als unsicher und kompliziert wahrgenommen wird.

Ein Modernes Alexandria in El Salvador

Doch dieser holprige Start des Bitcoin mindert die weitsichtige Vision von Nayib Bukele nicht. Am Hang des Conchagua-Vulkans im Süd-Westen des Landes soll das Mega-Projekt „Bitcoin-City“ entstehen. In Bitcoin-City beabsichtigt der Präsident, mit der Energie des bereits bestehenden Geothermiekraftwerkes klimaneutrale Bitcoins zu schürfen bzw. zu erzeugen. Bislang gelten Bitcoins als sehr umweltschädlich, da das Schürfen sehr energieintensiv ist und überwiegend in Ländern mit einem CO₂-intensiven Energiemix stattfindet. In Bitcoin-City könnte sich das ändern und die Kryptowährung aus grüner Energie aus dem Vulkan erzeugt werden. Mit den Schürfanlagen, die man sich als große Rechenzentren vorstellen muss, soll eine zollfreie



Die Entwicklung des Bitcoin-Kurses in USD seit April 2020, (1) erster Kauf El Salvadors von Bitcoins, Sept. 2021, (2) aktueller Kurs zum 11.04.2023.

Selbsterstellte Grafik mit Daten von finanzen.net

Sonderwirtschaftszone für Tech-Unternehmen aus aller Welt entstehen. In historisch bedeutender Anlehnung spricht Bukele auch gerne von einem „modernen Alexandria“ mit eigenem Flughafen und von der magnetischen Anziehungskraft des „digitalen Goldes aus dem Vulkan“. Noch ist von dieser Vision noch nicht viel umgesetzt: Neben dem Geothermiekraftwerk steht bislang nur ein Container, in dem hinter verschlossener Tür das grüne Schürfen pilotiert wird – mehr nicht. Fragen nach der mittelfristigen Finanzierung von Bitcoin-City und der entsprechenden Infrastruktur lässt Nayib Bukele unbeantwortet.

Kein Image-Wandel durch Bitcoin-Experiment

Aktuell hat sich der Bitcoin-Kurs wieder etwas „entspannt“ und liegt Mitte April (11.04.2023) wieder bei über 30.000 US-Dollar je Bitcoin. Trotzdem bleibt die Kryptowährung hochspekulativ und ist weitaus volatil als der US-Dollar als offizielle Staatswährung. International hat die Einführung des Bitcoins nicht den stets bemühten Imagewandel El Salvadors von einem der gefährlichsten Länder der Welt hin zu einer „postmodernen Krypto-oase“ herbeigeführt. Umgekehrt hat dieses bislang erfolglose Experiment die Beliebtheitswerte des Präsidenten nicht schmälern können. Nayib Bukele gilt weiterhin als einer der populärsten Präsidenten, die das Land je hatte, auch wenn er Menschenrechte zunehmend verletzt, Macht auf seine Person konzentriert und die einst für gescheitert erklärte Politik der harten Hand („mano dura“) zur Bekämpfung der Bandenkriminalität neu belebt hat. Es ist zu erwarten, dass der selbsternannte „coolste Diktator der Welt“ auch weiterhin mit Bitcoins auf Staatskosten zocken wird.

Jakob Bihlmayer

Verlängerung der Partnerschaft mit den Kirchen Zentralamerikas



#in Bewegung - Kirche in Bayern und Kirche in der Welt: Unter dieser Überschrift kamen bei der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) im März 2023 die weltweiten Partnerschaftsbeziehungen in den Blick. Ein Impulsreferat der brasilianischen Kirchenpräsidentin Silvia Genz lud ein, über das Verständnis von Partnerschaft und Mission neu nachzudenken. In Interviews wurden Lebenswege von Menschen, die aus einer unserer Partnerkirchen zu uns nach Bayern oder von Bayern aus in unsere Partnerkirchen entsandt wurden, anschaulich.

Fast schon ein ideales Setting, um Partnerschaftsvereinbarungen zu verlängern! Tatsächlich geschah es in dieser Synode gleich dreifach: Jeweils eine bilaterale Vereinbarung mit den lutherischen Kirchen in Tansania und in Zentralamerika sowie ein trilaterales Abkommen zwischen den Kirchen in Zentralamerika, Brasilien und Bayern. Die Synodalen bescheinigten allen Vereinbarungen Aktualität und Transparenz und würdigten damit die intensiven Dialoge, die im Vorfeld der Synode stattgefunden hatten. Die Partnerschaft mit der *Comunión de Iglesias Luteranas de Centro América* (Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in Zentralamerika – CILCA), erstmals unterzeichnet 1995, geht nun in ihr achtundzwanzigstes Jahr. Die CILCA entstand als regionaler Kirchenverbund 1991, kurz nach den Kirchgründungen der ILCO (Iglesia Luterana Costarricense) 1988 und der ILFE (Iglesia Luterana de Nicaragua „Fe y Esperanza“) 1990. Damals war der Bürgerkrieg in El Salvador noch nicht beendet, die „Friedensverträge von Chapultepec“ wurden erst 1992 geschlossen. Die Partnerschaftsvereinbarungen 1995 trugen vor diesem Hintergrund eine besondere Note, denn die ELKB bekräftigte damit ihre Beziehung zu den jungen, befreiungstheologisch inspirierten und politisch positionierten Kirchen Zentralamerikas. Parallel zur Abmachung zwischen der CILCA und der ELKB wurde auch eine trilaterale Vereinbarung zwischen den Kirchen in Brasilien, Zentralamerika und Bayern unterzeichnet. Im Fokus dieser Absprache standen vor allem die Chancen, die sich für die zentralamerikanischen Kirchen zur Festigung ihrer lutherischen Identität aus der Beziehung zur Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) als einer bereits gefestigten Kirche Lateinamerikas ergaben.

„Que dia maravilhoso – Was für ein wunderbarer Tag!“ titelte der Instagram-Post zur Verlängerung der Vereinbarungen zwischen CILCA, IECLB und ELKB. Zu Recht, denn mit einem neuen Vertragspartner, neuen Perspektiven für die Partner-

schaft und der Aufnahme aktueller Themen gibt die Verlängerung der Vereinbarungen mehrfach Anlass zur Freude. Im Einzelnen:

Neuer Vertragspartner:

Als neuer Vertragspartner tritt die *Iglesia Luterana Agustina de Guatemala* (ILAG) in die partnerschaftlichen Beziehungen ein. Die ILAG wurde bereits im Jahr 2021 in die Gemeinschaft der lutherischen Kirchen Zentralamerikas aufgenommen, mit denen sie als junge Kirche in einem herausfordernden soziopolitischen und religiösen Kontext viel verbindet. Die ILAG ist eine stark indigen geprägte, der ethnischen Multikulturalität Guatemalas entsprechende Kirche mit 18 Gemeinden. Viele ihrer Mitglieder sind

Q'eqchi' oder Quiche. Die ILAG investiert in Bildung in Form einer Grund- und Mittelschule und eines Ausbildungszentrums für junge Frauen zwischen 12 -20 Jahren. Kirchenpräsidentin ist Pfarrerin Caren Castillo, die ILAG wurde von ihren Eltern Beatriz und Roynel Castillo begründet.

Neue Perspektiven für die Partnerschaft:

Mit der aktuellen trilateralen Vereinbarung tritt die Dreierpartnerschaft zwischen den Kirchen Brasiliens, Bayerns und Zentralamerikas in eine neue Phase ein. Erstmals signalisieren die Kirchen Zentralamerikas, dass sie nicht nur an der Entsendung von Mitarbeitenden aus Brasilien interessiert sind, sondern ihrerseits gerne Mitarbeitende nach Brasilien sowie in die Nachbarkirchen entsenden möchten. Von der IECLB wird dieses Interesse einerseits begrüßt, da die Zahl der Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch der Studierenden in kirchenrelevanten Fächern in Brasilien kontinuierlich abnimmt. Andererseits verändert sich mit der Option eines wechselseitigen Austausches etwas in der Qualität und Perspektive der Partnerschaftsbeziehung. Die zentralamerikanischen Kirchen überschreiten die Rolle junger Kirchen, die am Beginn ihres Weges zwei gesetzelte lutherische Kirchen um Unterstützung gebeten hatten, und beanspruchen einen Platz auf Augenhöhe.

Aktuelle Themen:

In der bilateralen Vereinbarung werden erstmals aktuelle Herausforderungen, denen gegenüber wir als Partnerkirchen gemeinsam in die Verantwortung gerufen sind, klar benannt: Klimagerechtigkeit, Gender Justice, Migration, die zunehmende Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume, Postkolonialismus. Schon in den letzten Jahren gab es wechselseitige Unterstützung in Projekten, aber auch im Dialog miteinander und im Gebet füreinander. Zwei Projekte zeigen exemplarisch, wie Partnerschaft neue Wege eröffnet: Im Rahmen der „Handyaktion“ werden in Bayern alte Handys gesammelt und an die Telefonanbieter zum Recyclen zurückgegeben. Aus dem Erlös der Aktion wird ein Umweltbildungsprojekt in El Salvador unterstützt. Begleitet durch MEW baut die Kirche in Nicaragua klimaeffizientere Kochstellen und erhält für die CO²-Einsparung eine finanzielle Kompensation durch die Klimakollekte.

Fortsetzung auf Seite 12

Foto: Frohe Gesichter in der Synode nach Unterzeichnung der Partnerschaftsverträge (und der Wahl des neuen Landesbischofs Christian Kopp) – u.a. Synodalpräsidentin Annekathrin Preidel, Silvia Genz (beide Mitte) und Rolando Ortiz (5.v.r.) sowie die Stiftungs-Gremienmitglieder Lucia Herold (3.v.r.), Daniela Schmid (1.v.r.) und Kerstin Schönleben (2.v.l.)

Alle Fotos dieses Artikels: Dekanat/D. Frey

100 Jahre Universidad Bíblica Latinoamericana

– 50 Jahre Befreiungstheologie

Eine kleine Universität in Costa Rica mit großer Ausstrahlung für den ganzen Kontinent feiert heuer ihr 100 jähriges Bestehen. Hervorgegangen aus einer Bibelschule für Frauen 1922, entwickelte sie sich zum Instituto Bíblico, zum Seminario und schließlich 1997 zur Universidad Bíblica Latinoamericana. Sie ist ökumenisch ausgerichtet, und ihre Ausbildung in biblischer und theologischer Wissenschaft zielte von Anfang an auf ganz Lateinamerika. Die Studierenden und Dozenten gehören ganz unterschiedlichen Kirchen an. Mit Hilfe eines Netzwerkes von Filialen, den sogenannten Recintos, wurden die Studierenden u.a. in Chile, Bolivien, Peru, Venezuela, Kolumbien, Kuba, Nicaragua, Honduras und El Salvador erreicht. In San José, dem Sitz der Universität, trafen die verschiedenen Kulturen, Konfessionen und Theologien aufeinander. In den letzten Jahren hat die Universität ihr Programm überwiegend auf Fernstudiengänge umgestellt, die bei den geografischen Entfernungen neue Möglichkeiten für den Zugang zum theologischen Studium bieten. Seit den 70er-Jahren gilt die Universität als Hort der Befreiungstheologie, und noch heute stellt sie das akademische Gegengewicht gegen evangelikale,



fundamentalistische und neopentekostale Ausbildungseinrichtungen dar.

Das Ende der Befreiungstheologie?

Immer wieder wird seit 1991, seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Kollaps ihres kommunistischen Systems vom „Tod der Befreiungstheologie“ gesprochen. Das hängt offensichtlich mit der marxistischen Gesellschaftsanalyse zusammen, die in der Befreiungstheologie der 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts verwendet wurde, um die Mechanismen der Ausbeutung und Unterdrückung in Lateinamerika

unter zahlreichen Militärdiktaturen zu analysieren. So kam es auch zu der scharfen Ablehnung und Bekämpfung der meist katholischen Befreiungstheologen durch den Vatikan.

Sie wurden des Kommunismus und Sozialismus bezichtigt und viele Bischöfe ihres Amtes enthoben. Was viel zu wenig beachtet wurde, war, dass sich hier eine neue Art des theologischen Denkens entwickelte. Sie setzt bei der Alltagsrealität und -praxis an und sucht von da aus nach theologischer Bewertung und Orientierung. „Zuerst kommt die historische Praxis, dann die theologische Reflexion“ war das Motto Gustavo Gutiérrez', eines der Väter der Befreiungstheologie. „Sehen – Urteilen – Handeln“ wurde zum hermeneutischen Prinzip. Nach diesem Schema werden noch heute die Abschlussarbeiten an der Universidad Bíblica geschrieben, wenn auch mit neueren Analysemethoden.

Der zweite Wandel im theologischen Denken betrifft die neuen Subjekte. In den Anfangsjahren standen die „Armen und Unterdrückten“ als Gegenstand der theologischen Reflexion im Mittelpunkt. Im Zug des demokratischen Wandels in Lateinamerika war die Unterdrückungssituation nicht mehr so eindeutig und die Frage „Befreiung von was?“ schien das Ende der Befreiungstheologie einzuläuten. Doch der Blick weitete sich: Andere Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalterfahrungen wurden sichtbar, und ihre Opfer wurden zu Subjekten der Befreiung, die ihre eigene Würde und ihre Rechte einklagen: Frauen, indigene Gemeinschaften, Menschen afroamerikanischer Abstammung, bäuerliche Gemeinschaften, Straßenkinder, Menschen mit diverser sexueller Orientierung, die Opfer der neoliberalen Globalisierung, zuletzt die Natur selbst. Befreiungstheologie heute ist keineswegs tot, nur weil sich häufig die politische Situation geändert hat. Die Befreiungstheologie heute hat sich



Feier zum 100jährigen Bestehen des Seminars und der späteren Universidad Bíblica Latinoamericana

vielmehr aufgefüchert auf Erfahrungen von Marginalisierung und Ausgrenzung aus ethnischen, rassischen, genderbezogenen, sexuellen, kulturellen und religiösen Gründen. Sie kann darum nur dialogische Gestalt haben in einem religiösen, kulturellen und ökologischen Pluralismus.

So ist es stimmig, dass die Universidad Bíblica Latinoamericana ihrer Linie treu bleibt und die Grundachsen ihrer Ausbildung in Gendergerechtigkeit, ökologischer Gerechtigkeit, sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten sieht. Auf diesem Hintergrund soll der Glaube an den befreienden und Gerechtigkeit schenkenden Gott konkret werden.

*Dr. Martin Hoffmann
2012-2014 und seit 2017
Professor für Systematische
Theologie an der Universidad
Bíblica Latinoamericana*



Martin Hoffmann vor dem Hauptgebäude der Universität (siehe auch Foto links)

Alle Fotos: Martin Hoffmann

Peter Gärtner, **Zwischen zwei Kontinenten**

– *Geschichte und Gegenwart Zentralamerikas*

Aschendorff Verlag, Münster 2020, 943 Seiten, 88 Euro

Zentralamerika – diese schmale Landbrücke verbindet zwei Kontinente und trennt den Atlantik vom Pazifik. In der Monographie des Leipziger Lateinamerika-Experten Peter Gärtner wird es aus geographischer, politischer, sozialer, ökonomischer und kultureller Perspektive umfassend beschrieben - im deutschen Sprachraum die erste Gesamtdarstellung.

Der Autor geht zunächst auf die Erdgeschichte des Raums ein. Wegen der Lage im Bereich von fünf aufeinanderstoßenden tektonischen Platten wird diese Landbrücke immer wieder von Erdbeben erschüttert.

Die Besiedelung begann vor 12.000 Jahren. Um 2.000 vor Christus wurden einzelne Stämme sesshaft. In den Stadtstaaten der Mayas entwickelten sich Maisanbau, Schrift, Kalender, Tempelpyramiden und Ballspielplätze.

Im Jahr 1492 veränderte die Entdeckung Amerikas im Auftrag der spanischen Könige durch den Genuesen Cristoforo Colombo die Weltgeschichte. *Hernán Cortés* eroberte 1519 bis 1521 das Aztekenreich und *Francisco Pizarro* 1532 bis 1536 Peru, wodurch Spanien den Status einer Weltmacht erlangte

Die *Conquista* Zentralamerikas erfolgte durch *Francisco Hernández de Cordoba* (1524 Nicaragua), *Cristóbal de Olid* (1523 Honduras), *Pedro de Alvarado* (1524 Guatemala und El Salvador), *Francisco de Montejo* (1527 Yucatán), *Juan de Cabalón* (1560 Costa Rica).

...Verlängerung der Partnerschaft

Fortsetzung von Seite 10

Aktuelle regionale und themenorientierte Partnerschaften:

Aktuelle regionale und themenorientierte Partnerschaften: Als regionale und themenorientierte Partnerschaften werden benannt: die Dekanate Aschaffenburg (ILCO), München (SLS), Nürnberg (ILFE), die Gemeinde Starnberg (La Carpio), die Döbrich-Stiftung sowie die Stiftung Wings of Hope (CILCA). Die Vereinbarung ist offen für weitere Gemeinden, Initiativen und Gruppen.

Am Freitag, den 31.3.2023, wurden die neuen Partnerschaftsvereinbarungen in München feierlich unterzeichnet, nun gilt es sie mit Leben zu füllen. Dafür sind Delegierte aus Zentralamerika sowie aus Brasilien zum Kirchentag nach Bayern eingeladen. Es wird Besuche in den lokalen Partnerschaftsgruppen und vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten geben. Wer Interesse hat, bekannte Gesichter aus der CILCA oder IECLB wiederzusehen oder neue kennenzulernen, um Partnerschaft persönlich zu vertiefen, kann sich gern im Referat Lateinamerika melden (kerstin.schoenleben@mission-einewelt.de // 09874/91601).

Kerstin Schönleben



Auf dem Isthmus wurde 1519 von *Vasco Núñez de Balboa*, der den Pazifischen Ozean entdeckte, die Stadt *Panamá* gegründet.

Die indigene Bevölkerung wurde versklavt und musste Tribut entrichten. Ihre Zwangsbekehrung war für die Katholische Kirche die Legitimation für die Eroberung und Unterwerfung. Allerdings untersagten die von *Kaiser Karl V.* verkündeten *Leyes Nuevas* die Versklavung der Indios. Der Dominikaner *Bartolomé de Las Casas* - Chronist der Conquista - trat für ihre Rechte ein. Zur ihrer Entlastung war *Las Casas* anfangs für den Handel mit afrikanischen Sklaven.

Die spanische Kolonialherrschaft dauerte 300 Jahre und endete mit der Unabhängigkeit von Spanien 1821. Die *Zentralamerikanische Konföderation* bestand von 1823 an und endete im Streit 1840.

Das Machtvakuum in Zentralamerika nutzten die USA für die Einflussnahme auf Wirtschaft und Politik. Dies zeigt die Kontrolle über den 1914 eröffneten Panama-Kanal. Oft paktierten sie mit Diktatoren und intervenierten, sobald ein souveräner Staat demokratische Verhältnisse anstrebte. Dieter Boris weist allerdings in einer Besprechung des Buches auf unterschiedliche politische und ökonomische Entwicklungspfade hin: „Bei Überwiegen kleiner und mittlerer Kaffee-Fincas und knapper, daher relativ verhandlungsstarker weißer Lohnarbeiter kam es – trotz gleichfalls präsenter Oligarchie – zu einer vergleichsweise demokratischen Entwicklung [...] (Fall Costa Rica). Bei Überwiegen des Großgrundbesitzes und Vorhandensein großer indigener Bevölkerungsanteile [...] waren eher diktatorisch-repressive Regime die Regel: Guatemala, San Salvador“. (Quelle: CIR/Christliche Initiative Romero)

In Guatemala wurde 1954 der demokratisch gewählte Präsident *Jacobo Árbenz Guzmán* mithilfe der CIA gestürzt, weil eine Agrarreform nicht den Interessen der *United Fruit Company* (UFCO) entsprach. Der Diktator *Carlos Castillo Armas* wurde eingesetzt, was einen Bürgerkrieg (1960 - 1996) auslöste, in dessen Verlauf der Diktator *Efraín Ríos Montt* ein Massaker an den indigenen *Maya Ixil* ausführen ließ. Dieser Genozid mit 200.000 Opfern und 45.000 Verschwundenen wurde von der Friedensnobelpreisträgerin *Rigoberta Menchú* als Überlebende 1999 in Spanien zur Anzeige gebracht.

In Nicaragua kam es zum Bürgerkrieg gegen die Diktatur von *Anastasio Somoza Debayle*. Es starben ca. 30.000 Menschen, und 150.000 Menschen waren auf der Flucht.

Die 45-jährige Diktatur des Somoza-Clans in Nicaragua wurde durch den Befreiungskampf der FSLN (*Frente Sandinista de Liberación Nacional*) mit dem Sturz *Somozas* am 17. Juli 1979 beendet. Honduras wurde von der United Fruit Company, die immenses Agrarland erwarb, zur *Bananenrepublik* gemacht.

Zentralamerika ist für die USA eine Art Hinterhof. Dort leben viele Menschen unter der Armutsgrenze und mit der Angst vor Gewalt der Jugendbanden (*Maras*) in Honduras, Guatemala und El Salvador, Staaten mit den höchsten Mordraten weltweit. Aus Perspektivlosigkeit versuchen immer mehr verzweifelte Menschen, in die USA zu migrieren.

Walter Kaiser

Honduras:

Hoffnung und Bauernopfer

Honduras ist von Korruption, Jugend- und Drogenkriminalität geprägt. Naturkatastrophen, unter anderem zwei Hurrikane 2020 und eine Flutkatastrophe im Jahr 2022, haben die Zustände zudem verschlimmert. Die Hälfte der rund 9,5 Millionen Einwohner lebt in extremer Armut.

Seit Januar vergangenen Jahres ist Xiomara Castro von der neu gegründeten linksgerichteten Partei LIBRE die erste Frau an der Staatsspitze. Das Oberste Verfassungsgericht wurde im Februar 2023 neu gewählt. Für viele bedeutet dies Hoffnung auf die Umsetzung demokratischer Werte und auf eine überparteiliche Rechtsprechung. Aber Honduras ist hochverschuldet. Die Sozialistin Castro hat die langjährigen Beziehungen zu Taiwan gekappt und knüpft nun diplomatische Beziehungen zur wirtschaftsstärkeren Volksrepublik China. Ob dieses Bauernopfer aus der Krise hilft?

Laut Adveniat emigrieren jährlich 100.000 Menschen nach Nordamerika oder zunehmend nach Spanien. Sie sehen auch aktuell unter der neuen Regierung keine Zukunftsperspektiven für Arbeit und Bildung.

Kurz gemeldet

Nicaragua:

Bischof Alvarez nur einer von vielen

Im Februar wurde der katholische Bischof Rolando Alvarez im Schnellverfahren zu 26 Jahren Gefängnis verurteilt und ist seitdem verschollen. Der Regierungskritiker hatte sich zuvor seiner Abschiebung in die USA widersetzt. Ende März veröffentlichten regierungsnahen Medien ein Foto als Lebenszeichen des inhaftierten Bischofs.

Die Regierung geht aktuell mit aller Härte vor allem gegen die Katholische Kirche vor. Nachdem Papst Franziskus die Zustände in Nicaragua deutlich kritisiert hatte, musste nun auch der letzte verbliebene Vatikan-Diplomat das Land verlassen – wohl auf massiven Druck der Regierung. „Die Bischöfe, die Pfarrer, die Päpste sind eine Mafia“, erklärte Präsident Daniel Ortega jüngst im staatlichen Fernsehen. Rund 80 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Christentum, ein Drittel davon gehört evangelikalen Gemeinschaften an. Religionsfreiheit ist im autoritär regierten Nicaragua inzwischen de facto abgeschafft. Geistlichen drohen hohe Gefängnisstrafen. Öffentliche Prozessionen wurden untersagt, Caritas und katholische Universitäten geschlossen. Inzwischen wurden fast 4.000 Nichtregierungsorganisationen (NGOs) verboten.

Kurz gemeldet von Daniela Burkhardt

Stufen des Lebens

Geburtstage



Wir gratulieren ganz herzlich zum 50. Geburtstag von Dr. Dinah Döbrich, Döhlau. Unser Dank gilt allen lieben Gästen, die eine großzügige Spende zu Gunsten unserer Stiftung gegeben haben.

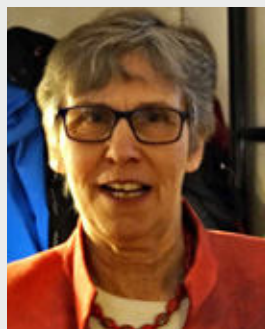
Ebenso danken wir Hanna Schenk, Starnberg, die zum wiederholten Mal anlässlich der Feier ihres Geburtstages eine Spendenbox aufgestellt hat. Zusammen mit ihrem Mann Ralf lässt sie es sich

nicht nehmen, zu ihren Geburtstagen auch unseren StipendiatInnen eine große Freude zu machen.

Beide Geburtstagskinder begleiten unsere Stiftungsarbeit seit ihren Anfängen und bringen sich bei vielen Gelegenheiten hilfreich ein – nicht zuletzt bei der Unterbringung und Betreuung von Gästen aus Zentralamerika.

Wir wünschen unseren Geburtstagskindern viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen und hoffen auf viele fröhliche Begegnungen im neuen Lebensjahr.

Wir freuen uns immer wieder, wenn so schöne festliche Gelegenheiten Anlass geben, Kinder und Jugendliche in Zentralamerika bei ihrer Schul- und Berufsausbildung zu unterstützen.



Ruhestand



Mit Dank für alle guten Begegnungen verabschiedete sich Wilhelm Popp, Stiftungsreferent der bayerischen Landeskirche, in den Ruhestand. Dabei haben wir ihm zu danken. Wilhelm Popp übte eine konstruktive „Stiftungsaufsicht“ und eine ermutigende Stiftungsberatung aus. Immer wieder betreute er uns persönlich und gab wichtige Hinweise in allen Stiftungsfragen, besonders zu den Jahresrechnungen.

Dank seines Einsatzes zu Jahresbeginn hatte der Beirat eine vorgeprüfte Zahlenbasis als Entscheidungsgrundlage. In seiner pragmatischen und flexiblen Art gestaltete er die Zusammenarbeit sehr angenehm. Er unterstützte den Aufbau der Stiftung und beschränkte administrative Hürden auf das notwendige Minimum. Mit seiner großen Erfahrung half er uns, eine Anlagerichtlinie zu erstellen. Er nahm uns als „gutes Beispiel“ in verschiedene Veröffentlichungen auf und führte uns in die Münchner Stiftungslandschaft ein. Wilhelm Popp wird uns sehr fehlen. Wir wünschen ihm für den Ruhestand im Kreis seiner Familie viele erlebnisreiche, frohe und gesegnete Jahre.

Seiner Nachfolgerin Ulrike Groß, die schon für uns tätig war, wünschen wir gutes Gelingen und Gottes Segen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe im Stiftungsreferat.



Döbrich-Stiftung segelt hart am Wind

– der finanzielle Spielraum ist ausgeschöpft

Zunächst sei allen gedankt, die unsere Stiftung über viele Jahre direkt und indirekt finanziell bedenken. Zu den „ältesten Spendern“ gehört der Weltladen Starnberg, dessen Gewinn u.a. der Stiftung von Beginn an gespendet wurde.

Über die ersten 10 Jahre der Stiftung wurde durch eine umsichtige Stipendienvergabe ein wachsender Einnahme-Ausgabe-Überschuss aufgebaut und zusätzlich eine „Projekt-Rücklage“ angelegt, um mögliche unerwartete Spendenrückgänge ausgleichen zu können. Die Stiftungsaufsicht der Evangelischen Landeskirche Bayerns hat allerdings öfters darauf hingewiesen, alle verfügbaren Gelder zeitnah für den Stiftungszweck zu verwenden.

So wurde die jährliche Fördersumme seit dem Jahr 2014 kontinuierlich von 16.000 € auf über 31.000 € in 2020 ausgeweitet. Ein weiterer Sprung auf über 50.000 € für unsere Stipendien erfolgte in 2022 durch die Unterstützung von Sternstunden (12.000 €) und die erforderliche Aufstockung um den Eigenanteil für die Stiftung (4.000 €). Der niedrige Euro / Dollar-Kurs hat den Aufwand für Stipendien, welche in USD ausgezahlt werden, ungeplant zusätzlich in die Höhe getrieben.

Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass die aktuell verfügbaren Gelder aufgebraucht worden sind und 2022 nur durch einen Rückgriff auf die Projekt-Rücklage eine ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung erreicht werden konnte. Um die Kontinuität für unsere Partner in Zentralamerika zu gewährleisten, sieht der Haushaltsplan 2023 die annähernd gleichen Ausgaben für Stipendien vor. Die Planung enthält wiederum eine Rücklagenentnahme zur Deckung der Einnahmenlücke.

Dieses Vorgehen ist selbstverständlich nicht dauerhaft fortsetzbar. Deshalb muss entweder die Anzahl der StipendiatInnen

Stiftungsleben 2023

Nach zwei Jahren „Coronapause“ feierten wir am 1. Januar 2023 wieder ein Stiftungsfest mit knapp 60 TeilnehmerInnen im evangelischen Gemeindehaus Pöcking. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag der Lateinamerika-beauftragten Kerstin Schönleben. Frisch aus Zentralamerika zurückgekehrt, berichtete sie aus Gesellschaft und Kirche der vier Staaten, in denen die Stiftung arbeitet. Deutlich wurde das



Foto: Iraaj Teymurian

Laura tanzt! Im Hintergrund die „banda latinoamericana“ mit Tito und Cristina Gómez, Facundo Pérez und Gustavo Ramírez

Döbrich-Stiftung Stand: 15.4.2023			
Öffentlichkeitsarbeit: 4.100 €	Zinsen für 2023 erwartet:	11.561 €	49.800 € Stipendien 65 Stipendien 2023
	Direktspenden 2023:	5.010 €	
	Muss noch durch Direktspenden bis Ende 2023 gedeckt werden:	21.954 €	
	2023 zum Grundstock gespendet:	4.230 €	
	Gesamt-Grundstockspenden:	502.710 €	
	Gesamt-Direktspenden:	256.740 €	
Sternstunden-Förderung:		15.375 €	

reduziert werden – oder die Erträge bzw. Spenden steigen nachhaltig. Vermutlich ist sogar eine Mischung von beiden Faktoren erforderlich, soll die Bremsung nicht zu hart ausfallen.

Um die Zinserträge aus dem Stiftungsvermögen zu erhöhen, wurden inzwischen freierwerdende, festverzinsliche Einlagen bei der Landeskirche in Neuemissionen von Landeszentralbankanleihen transferiert und die Anlage in ertragsorientierte Wertpapiere im Rahmen unserer Anlagerichtlinie erhöht. Jedoch handelt es sich dabei nicht um Quantensprünge, weshalb die Stiftung mehr denn je auf die Unterstützung durch bestehende und neue Spender angewiesen ist. Daher die Bitte an alle Leser: Bleiben Sie der Stiftung treu und helfen Sie uns, neue Förderer zu gewinnen. Das Geld ist im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit sehr gut investiert!

Kai-Niclas Michels

weitere Auseinanderdriften dieser Länder – wie verschiedene Artikel dieser Revista zeigen. Unsere Stipendienarbeit geschieht unter höchst verschiedenen Voraussetzungen – gleichermaßen schwierig sind aber die Lebensbedingungen der Armen, die gekennzeichnet sind von Arbeitslosigkeit, Inflation und alltäglicher Gewalt.

Dass unsere Hilfe erfolgreich wirkt, zeigte die Lizentiatin Laura Amaya, die mit unserer Hilfe ein Doppelstudium Journalistik und Ballett absolvierte. Heute lebt sie mit ihrer Familie zeitweilig in Finnland und ist in der Flüchtlings- und Entwicklungsarbeit der finnischen Kirche engagiert. Cristina Gómez beendet ihren Freiwilligendienst in München-Freimann und nimmt ihre Ausbildung wieder auf. Beide Alt-Stipendiatinnen beteiligten sich mit Tanz und Gesang an der musikalischen Ausgestaltung, die in den Händen von Tito Gómez und seiner „banda latinoamericana“ lag.

Ermutigende Grußworte überbrachten der ehemalige 2.Vorsitzende der Stiftung, Fritz Schroth, und der Vorsitzende des Beirats, Jürgen Löschberger. Die fröhliche Atmosphäre des Festes setzte sich fort im Neujahrsgottesdienst in der Heilig Geist-Kirche, in dem Ralf Schenk durch die Liturgie führte, Wolfgang Döbrich predigte und die „banda latinoamericana“ zur Höchstform auflief. Ein gelungener Start der Stiftungsfeste nach „Corona“. Weitere Infos in unserer Homepage (www.doebrich-stiftung.de).

Wolfgang Döbrich

Mammutprogramm in der hybriden Sitzung des Beirats

Am 11. März fand die diesjährige Beiratssitzung mit Beschluss der Finanzlage und daraus folgend der Vergabe der Stipendien statt. Über unsere etwas angespannte Finanzlage berichtet unser Schatzmeister Kai Michels in einem eigenen Artikel. Aber auch die Anzahl der Stipendiaten zeigt uns die Grenzen einer ehrenamtlichen Stiftung auf. 2022 wie auch 2023 haben wir 65 Stipendiaten. Die Anträge und Berichte, Matrikel und Quittungen der alten und der neuen Stipendiaten, die wir von den CILCA-Kirchen bekommen, sind zu katalogisieren und zu bewerten. Oft kommen diese Unterlagen last-minute, so dass die Vorlagen für den Beirat bei der Sitzung „druckfrisch“ sind. Haben wir dann alle Unterlagen des vergangenen Jahres beieinander und dann auch unsere Prüfung beendet, startet Mission EineWelt (MEW) mit den strengen Compliance-Auflagen zu einer weiteren Prüfung: Erst danach kann nach den Regeln unseres „Financial Cooperation Agreement“ (FCA), das wir mit jeder Partnerkirche und mit MEW geschlossen haben, die erste Rate der neuen Stipendien überwiesen werden. Der Weg ist zu kompliziert und die Zeit bis zur Überweisung zu lang!

Auch deshalb werden wir uns am 16. Juni (nach dem Kirchentag) in Neuendettelsau mit den Vertretern der CILCA-Kirchen und den Mitarbeitern von Mission EineWelt treffen und versuchen, uns besser abzustimmen.

Unsere Beiratssitzung haben wir diesmal hybrid durchgeführt, und vermutlich wird dieses Format auch weiterbestehen. Die Präsenz-Teilnehmer hatten den Vorteil, wieder von Annette Döbrich versorgt zu werden, die virtuellen Teilnehmer haben sich teils weite Anfahrten gespart.

Die weiteren Ergebnisse aus der Beiratssitzung in Stichworten:

- Noch ist unsere Finanzlage ausgeglichen (siehe Bericht von Kai Michels).
- Es gab 10 Abschlüsse und 12 Abbrüche in 2022.
- Es werden weiterhin 65 Stipendiaten gefördert, ausfallende Stipendiaten während des Jahres sollen aber nicht ersetzt werden.
- Auch dieses Jahr unterstützt uns „Sternstunden“ mit 15.375 Euro – großer Dank!
- Die Zusatzbedingungen von „Sternstunden“ (Stichwort: Inflationsausgleich und Förderung nur bis 18 Jahre) machen

Letzte Meldung: Einladung!!!

Die evangelische Gemeinde Feldafing-Pöcking lädt ein zu einem Benefizkonzert „cantar montanes“ zugunsten der Döbrich-Stiftung mit Nadja Offinger und Nicolette Landgraf in der Heilig Geist-Kirche Pöcking am Samstag, 17. Juni 2023, um 17:00 Uhr.

die Verwaltung der Stipendien nicht einfacher. Eingebettet war dieser ganze Verwaltungskram von der Andacht von Wolfgang Döbrich und der inhaltlichen Vorstellung der Stipendiaten durch Ingrid Keil und Wolfgang Döbrich sowie durch den Reisebericht/Statusbericht von Kerstin Schönleben.

- Der neue Partnerschaftsvertrag mit der CILCA umfasst jetzt auch die Kirche in Guatemala – wir haben jetzt also 5 Partnerkirchen in Mittelamerika.
- Das Layout der Revista wird sanft renoviert, Dieter Knauer berichtete auch im Namen von Beth Shaw.
- Der digitale Teil der hybriden Sitzung konnte nur dank der tatkräftigen Unterstützung von Karla Schramm gelingen.
- Die Versorgung mit Mittagsjause, Kaffee und Kuchen durch Annette Döbrich und Beate Deyerl gab den Präsenzteilnehmern die nötige Energie.
- Der Vorstand hat in seiner digitalen Sitzung vom 14. März die Beschlüsse des Beirats vollumfänglich genehmigt.
- Aufgrund der angespannten Lage der Finanzen und der Optimierung der Zusammenarbeit Stiftung – MEW – CILCA-Kirchen zum Wohle der Stipendiaten haben wir in diesem Jahr eine weitere Sitzung des Beirats im November beschlossen.

Das zusammengefasste Zahlenwerk der Döbrich-Stiftung können Sie auf der Transparenz-Seite von www.doebrich-stiftung.de sehen.

Jürgen Löschberger

Anzeige



3 gute Gründe in unserem „Lädchen“ einzukaufen:

1. Hochqualitative Lebensmittel und geschmackvolles Kunsthandwerk
2. Faire Arbeitsbedingungen für die Menschen im Globalen Süden
3. Unterstützung der Döbrich-Stiftung durch Gewinnausschüttung des Weltladens

Wie freuen uns auf Sie in der Kaiser-Wilhelmstr. 18 neben der Evang. Kirche

weltladen-starnberg.de

IMPRESSUM



V.i.S.d.P.:

Dr. Wolfgang Döbrich, Kirchenrat i.R.
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Herausgeber:

Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung in
Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikareferat
von Mission EineWelt, Neuendettelsau

Revista-Redaktionsteam:

Annette Döbrich, Walter Kaiser, Ingrid Keil,
Dieter Knauer, Dr. Jürgen Löschberger,
Dr. Kai-Niclas Michels, Dr. Ernst Quester

Webseite: www.doebrich-stiftung.de

Druck: Satz & Druck Molnar

82407 Wielenbach, Blumenstr. 26

Layout und Design: Beth Shaw

Mitarbeit: Cynthia Belinda, Jakob Bihlmayer,
Dr. Daniela Burkhardt, Isaac Castillo,
Christian Chavarría, Dietmar Frey,
Dr. Martin Hoffmann, Hans-Jürgen Johnke,
Kerstin Schönleben

Übersetzungen: Ilse Abt, Katja Aumüller,
Michael Darchinger, Klaus Erler, Renate von
Fraunberg, Walter Kaiser, Ingrid Keil, Martina
Markl-Scharr, Dr. Rafael Reitzig, Wolfgang Uhl



Wir sind eins im Geist

An Pfingsten feiern wir das Kommen des Heiligen Geistes in das Leben der Apostel, wie es Jesus Christus bei seinem Abschied verheißen hat (Joh 14,15-21). Der Heilige Geist ist auch im Leben eines jeden Christenmenschen gegenwärtig – immer wenn wir Liebe üben und Gottes Gebote halten (Joh 13,34-38). Der Hymnus „Wir sind eins im Geist“ bekundet für alle Christen ein Gebet und einen Auftrag. Das Loblied stärkt ihre Hoffnung, dass wir eines Tages mit Gott vollkommen vereint sein werden. Es verkündet, dass unser Herr auf der Erde lebt und wirkt – im Leben eines jeden Christenmenschen und im Segen, den wir vom Vater empfangen. Es preist das Evangelium, das uns Jesus Christus gebracht hat, und das uns befreit.

Wir loben den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, einen einzigen Gott. In ihm bewahren wir die Einheit durch seinen Geist. Wir sind Christen, und die Welt wird es erkennen, denn wir sind in Liebe vereint.



SOMOS UNO EN ESPÍRITU

En tiempo de pentecostés, celebramos el cumplimiento de la promesa de Jesucristo, al enviar al Espíritu Santo a la vida de los apóstoles después de su ascensión al cielo (Jn 14:15-21); así mismo el Espíritu Santo se hace presente en la vida de cada cristiano, siempre que amemos y guardemos los mandamientos de Dios. (Jn 13:34-38)

El canto de alabanza „somos uno en espíritu“ es una oración y compromiso que cada cristiano acepta. Afianza su esperanza en que un día será completa nuestra unión con Dios, anunciando que nuestro Señor vive y obra en la tierra a través de la vida de cada cristiano y a través de las bendiciones que recibimos del Padre; predicando el evangelio de salvación que Jesucristo nos mostró, siendo actores para lograr esa liberación, glorificamos al Padre, al Hijo y al Espíritu Santo un solo Dios, en el que guardamos la unidad a través de su Espíritu, y que somos cristianos lo sabrán, porque unidos estamos en amor.

Isaac Castillo

Kontakt:

Dr. Wolfgang Döbrich
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Wir freuen uns über Spenden:

Döbrich-Stiftung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE30 5206 0410 0003 4060 08
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: „Stipendium“
oder „Grundstockvermögen“

Spenden an die Döbrich-Stiftung sind steuerlich absetzbar.

Hinweis:

Wenn Sie unsere Revista nicht mehr erhalten möchten, rufen Sie bitte an (08157-609134) oder schicken Sie eine Mail an wolfgang@doebrich-stiftung.de